René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 1

Die Uhr ohne Zeiger



Band 1 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Die Uhr ohne Zeiger

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Ein Augenblick zum Hinschauen

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Eine silberne Uhr steht auf Julians Fensterbrett. Sie hat keine Zahlen, keine Zeiger und zehn leere Vertiefungen. Draußen hält ein einzelnes Blatt inne, während die Straße weiterlebt.

Mit Julian und dem silbernen Fuchs Lio beginnt die vierte Julian-Reihe von René Kaiser. Die Chrona eröffnet einen neuen Erzählbogen. Vorherige Reisen werden kurz erklärt; ihr könnt diese Reihe mit diesem Band beginnen.

In 25 Kapiteln begegnen sie dem Erfinder Tovin und seinem mechanischen Vogel Pendel. Eine Erfindung bewahrt Bilder auf, die draußen noch gebraucht werden. Beobachtungen, Fragen und gemeinsame Prüfungen führen weiter als ein hastiger Fangversuch.

Chrona, Zeitverbindungen und eingefangene Augenblicke gehören zur erfundenen Geschichte. Erwachsene sichern Karren, Wasserwege und Maschinen und führen Wartungsarbeiten aus. Kinder und Fuchs bleiben an sicheren Beobachtungsplätzen.

Lest gemeinsam und macht Pausen. Julians erster Gedanke darf sich ändern. Auch Warten, Zuhören und die Hilfe anderer gehören zu seinem Abenteuer.

Inhaltsverzeichnis

1. Das fehlende Ticken 6

2. Das Blatt vor dem Fenster 8

3. Erst die Schwelle 10

4. Zwölf Plätze und zehn Vertiefungen 12

5. Die glänzende Feder 14

6. Eine Schüssel ohne Mehl 16

7. Der Platz hinter dem Zaun 18

8. Das Fenster voller Federn 20

9. Bilder, die noch gebraucht werden 22

10. Der viel zu schnelle Plan 24

11. Beim dritten Klopfen 26

12. Der fehlende Boden 28

13. Das Auge ist keine Anleitung 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Drei dunkle Klammern 32

15. Bevor etwas geöffnet wird 34

16. Die Kugel öffnet sich 36

17. Das fehlende Stück Wasser 38

18. Was Pendel selbst wegschiebt 40

19. Die Spur der bekannten Tür 42

20. Das Blatt gehört zum Baum 44

21. Der Zeiger Augenblick 46

22. Eine Werkstatt mit einer Pause 48

23. Was anvertraut ist 50

24. Eine gewöhnliche Frühstücksfrage 52

25. Ein Ablauf beginnt von vorn 54

KAPITEL 1

Das fehlende Ticken



Julian hörte beim Aufwachen etwas nicht. Die Amsel sang im Apfelbaum. Unten klapperte Geschirr. Selbst Lios Ohr zuckte, als draußen ein Fahrrad über das Pflaster holperte. Trotzdem fehlte ein Geräusch, das in sein Zimmer zu gehören schien.

Auf dem Fensterbrett stand eine silberne Uhr. Julian hatte sie am Abend entdeckt und beschlossen, sie bei Tageslicht genauer anzusehen. Ihr helles Zifferblatt besaß weder Zahlen noch Zeiger. Nur zehn kleine Vertiefungen lagen am Rand, fünf links und fünf rechts.

„Vielleicht ist sie noch nicht fertig“, sagte er.

Lio hob die Schnauze vom Teppich. „Oder sie wartet auf etwas, das wir noch nicht kennen.“

Julian öffnete die Schublade. Sein alter Kompass lag darin. Alle zehn Sterne leuchteten ruhig. Er berührte den geschlossenen Deckel und schob die Lade wieder zu. Der geliehene Atlas war zurück in Serens Bibliothek. Die silberne Uhr gehörte zu keiner von beiden Reisen.

Auf ihrer Rückseite fand Julian einen Namen. Er las ihn langsam: „Chrona."

Es klang wie ein Wort, bei dem man unwillkürlich leiser wurde.

Unter dem Fensterbrett rieselte schwarzer Sand hervor. Julian stellte seine Füße zurück. Dann entdeckte er draußen ein braunes Blatt. Es hing zwischen Ast und Boden und bewegte sich kein bisschen.

Das Fahrrad fuhr weiter. Die Amsel hüpfte auf einen anderen Zweig.

Julian sah vom Blatt zur Uhr.

„Nicht alles steht still", flüsterte er. „Nur etwas ganz Bestimmtes."

KAPITEL 2

Das Blatt vor dem Fenster



Julian öffnete den Fensterflügel, ohne auf das Brett zu steigen. Das braune Blatt hing direkt vor ihm. Seine schmale Spitze zeigte zum Baum, der Stiel zur Erde. So fiel kein Blatt, das er je gesehen hatte.

„Warte mit dem Anfassen“, sagte Lio.

Julians Finger war schon unterwegs. Er streifte den trockenen Rand. Das Blatt sprang ein Stück nach oben, als hätte es den Anfang seines Falls wiedergefunden. Gleichzeitig rieselten schwarze Körnchen aus dem Uhrgehäuse auf Julians Socke.

Er zog die Hand zurück.

„Habe ich das gemacht?“

„Du hast es berührt“, sagte Lio. „Was genau dadurch verändert wurde, wissen wir noch nicht.“

Julian hätte gern eine eindeutigere Antwort gehabt. Doch diese passte besser zu dem, was sie tatsächlich gesehen hatten. Er holte sein Heft und schrieb auf: Blatt berührt. Blatt springt. Sand fällt. Dahinter setzte er ein großes Fragezeichen.

Auf dem Zifferblatt erschien ein winziger heller Türspalt. Dahinter blinkte es unregelmäßig. Zweimal kurz, einmal lang, dann gar nicht.

„Jemand könnte Hilfe brauchen“, sagte Julian.

„Oder wir müssen erst verstehen, wohin dieser Spalt führt.“

Julian nickte. Er schloss das Fenster wieder, damit niemand hinauslehnen musste. Das Blatt blieb draußen hängen. Die Straße dahinter war voller gewöhnlicher Bewegungen.

Er nahm die Chrona vom Brett. Sie war kühl und überraschend leicht. Der Spalt wanderte über ihren Rand, und an der Wand neben dem Fenster begann ein schmaler Rahmen zu schimmern.

KAPITEL 3

Erst die Schwelle



Der Rahmen wurde breiter. Wo eben noch Julians Wand gewesen war, sah er nun einen ebenen Steinboden. Warmes Licht lag darauf. Dahinter verlief ein Geländer; kein tiefer Abgrund, keine Leiter und kein Sprung ins Unbekannte.

Trotzdem gingen sie nicht sofort hindurch.

Lio setzte sich neben Julians Stiefel. „Erinnerst du dich an den Atlas? Eine offene Zeichnung war noch kein geprüfter Weg.“

Julian blieb auf seinem Zimmerboden und schaute genauer. Der Stein jenseits der Schwelle lag auf gleicher Höhe. Der Rahmen stand still. Ein leises Klopfen kam aus der Ferne, und dazwischen hörte er eine Frauenstimme.

„Ich sehe euch. Bleibt einen Augenblick dort.“

Eine Frau in einem langen türkisfarbenen Gewand trat ins Licht. Eine silberne Strähne durchzog ihr dunkles Haar. In ihrer Hand lag eine kleine Sanduhr.

Sie betrachtete den Rahmen von ihrer Seite, prüfte den Riegel und legte die Hand auf das Geländer.

„Der Übergang ist frei. Ihr könnt kommen. Geht nebeneinander bis zur Bank."

Julian steckte Heft und Bleistift in seinen Rucksack. Der Kompass blieb in der Schublade. Die Chrona hielt er mit beiden Händen.

Lio ging zuerst über die niedrige Schwelle, Julian direkt hinterher. Hinter ihnen wurde das Zimmer nicht kleiner und verschwand auch nicht. Es blieb als ruhiger heller Ausschnitt sichtbar.

Erst auf der Bank atmete Julian aus. Die fremde Luft roch nach Messing, Regen und einem sehr alten Holzschrank.